

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 6

Artikel: Ein indisches Konvertit

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529728>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gegensäcke, ruft weiterer Besprechung der wichtigen Frage, bannt aber dieselbe durch den eingeschlagenen noblen Ton zum vornehmesten in das Geleise wirklich belehrbarer Form. Dem mutigen Streiter für eine heilige Sache besten Erfolg!

Cl. Frei.

Ein indischer Konvertit.

Upadhyaya Brahmabandhar, von Geburt ein bengalischer Brahmane und Sprößling einer erlauchten Familie, fand seinen Weg allmählich aus dem Hinduismus in die theistische Sekte des Brahma Samaj und von da zunächst zum Protestantismus. Durchdrungen von dem aufrichtigen Streben nach der Wahrheit, forschte er weiter und schloß sich nun 1891 zu Kurachee der katholischen Kirche an. Ausgebildet an einer Universität, verbindet er mit einer tüchtigen Kenntnis der Sanskrit-Litteratur eine große Gewandtheit im schriftlichen und mündlichen Gebrauch der englischen Sprache. Seit seinem Eintritt in die katholische Kirche tut er alles, was in seiner Macht steht, um die vielen Vorurteile seiner Landsleute gegen die katholische Religion zu zerstreuen und sie zu ernster Forschung nach religiöser Wahrheit aufzuwecken.

Wohl wissend, daß einer der Haupteinwände der Indier gegen das Christentum der ist, daß es die Befehlten dem nationalen Geiste entstremde und sie zur Annahme ausländischer Sitten und Lebensgewohnheiten zwinge, tat er mit Guteheizung seiner kirchlichen Oberen den sühnen Schritt, das Gewand eines Sanhaji anzulegen und all die Entbehrungen auf sich zu nehmen, die mit dieser Lebensart verbunden sind für jeden, der früher in besseren Verhältnissen lebte.

Sanhaji bedeutet wörtlich einen „Mann, der der Welt entsagt hat“. Gelleidet in ein wallendes Gewand von gelber Farbe geht er selbst in der größten Hitze des indischen Sommers unbedeckten Hauptes einher und barfuß selbst im Winter. Er nährt sich von Wurzeln, Früchten, Gemüse und Getreide und berührt kein Fleisch; er nimmt eine Mahlzeit des Tages, die er sich selbst zuzubereiten hat, lebt unverheiratet und besitzt weder Gold noch Silber.

Die Würde eines solchen Sanhaji wird vom Volke hoch in Ehren gehalten, und das war auch der Grund, daß der berühmte Jesuitenmissionär, P. de Nobili, und einige seiner Mitbrüder vor mehr als zwei Jahrhunderten die Kleidung und Lebensweise dieser indischen Mönche annahmen.

Seit einigen Jahren wirkt Upadhyaya Brahmabandhar als katholischer Sanhaji. Eine Reihe kleiner religionsphilosophischer Abhandlungen und Kontroversschriften verdanken seiner Feder ihr Entstehen wie auch die Sophia, eine katholisch-englische Monatsschrift, die sich direkt an die Nichtchristen wendet, in ihm ihren Gründer und Herausgeber gefunden hat.

Einen großen Teil seiner Zeit verwendet er zu privaten Religionsgesprächen mit gebildeten Indiern, die er durch seine Gelehrsamkeit und seinen liebenswürdigen Umgang anzieht. Mehrere Male hat er Lahore besucht, wo eine große Anzahl Heiden, meist Hindus, sich zusammen fand, um seinen Kontroversvorträgen gegen die Hauptsäcke des Arya Samaj zu lauschen, das durch seinen in Indien berühmten Begründer Dayanand Saraswali selbst vertreten wurde. Ebenso trat er in Sakkur, Karachi und Hyderabad Siud auf, welsch letztere Stadt sein Hauptquartier bildet und wo er mehrere junge, gebildete Männer der Amil-Kaste zur Kirche Christi herübergeführt hat.

Seine Tätigkeit schildert sehr anschaulich der Bombay Catholic Examiner, indem er schreibt: „Bombay hat neulich das einzigartige Schauspiel genossen, den Vorträgen eines zur katholischen Religion befürchteten Brahmanen zu lauschen, der in der Rolle eines christlichen Sanjasi vor seine Zuhörer trat.“ Dieses erste Auftreten erregte, da dort seit Menschengedenken niemals ein Katholik im orientalischen Gewande eines Sanjasi auf der Rednerbühne erschienen war, kein geringes Aufsehen, und obwohl das Kreuz, das er vorn über seinem Kleide trägt, jeden Zweifel hätte beseitigen können, flüsterten sich doch manche die erregte Frage zu: „Is he really a Christian? What you say, a Catholic?“ Ist er wirklich ein Christ? Was Sie sagen, ein Katholik?

Mit der Schilderung dieser seiner Tätigkeit ist schon ein großer Teil seines Planes erklärt. Doch hören wir Upadhyaya Brahmabandhar selbst in seiner Sophia: „Indien wird erobert und unter das beglückende Föhl der katholischen Kirche gebracht werden — durch Mönche. Unsere Erfahrungen, die wir als Missionare gemacht haben, führen Schritt für Schritt zu der Überzeugung, daß der Sanjasi (Mönch) es ist, der allein (?) im stande sein wird, unseren Landsleuten die Geheimnisse des katholischen Glaubens zu bringen. Verschiedene Bischöfe und Missionspriester teilen nicht nur diese Meinung, sondern haben Hülfe und Unterstützung zugesagt bei dem Unternehmen der Gründung eines Matha (Klosters) in Indien.“

Klöster sind übrigens nichts Neues in Indien, sondern entsprechen vollkommen diesem Lande. In unserem Jahrhundert des Materialismus, wo das beschauliche Leben verachtet ist, ist Indien übersät mit Klöstern. Auf den Gipfeln der Berge, in Tälern und in Wäldern, an den Ufern der Flüsse und im Herzen der alten Städte sind sie zu finden, die Asrams (Einsiedeleien), geleitet von berühmten Sanjasis, deren Schüler das Land durchziehen bis zum äußersten Ende und das Feuer der Religion in den Herzen der Hindus wach erhalten. Und das ist der Plan Upadhyaya Brahmabandhars, katholische Mönche heranzubilden ganz nach dem Beispiele jener, um die wahre Religion des Heiles über ganz Indien zu verbreiten.

Upadhyaya hat bereits Schritte getan zur Gründung eines Klosters, worin katholische Hindus zum klösterlichen Leben herangebildet werden sollen, und zwar sind zwei Klassen von Mönchen vorgesehen, die Betrachtenden und die Wandernden.

Das Kasthalic Matha oder katholisches Kloster wird liegen am Narmada*), gewöhnlich Nerbudda genannt, dort, wo dieser alte Strom sich an den Marmorfelsen bricht und einen großartigen Wasserfall bildet. Der Platz ist romantisch im Herzen Indiens gelegen und gleicher geographischer Beziehung zu den drei Städten Calcutta, Bombay und Madras. Unter der Aufsicht des Bischofs von Nagpur wird bereits mit dem Baue begonnen.

K. V.

*) Spender der Freude.

Sinnprüfung.

1. Alle Zeitsfragen sind im Grunde nur Fragen der Theologie.
(Proudhon.)

2. Wenn es irgend eine sichere Tatsache giebt, so ist es die, daß die erste Idee der Universitäten der kathol. Kirche angehört.

(Bischof Treppel.)